



Gerd Huebner, Lesedauer 3 min

Der finnische Weg – wie man mit Nachhaltigkeit Geld verdient

Nachhaltigkeit ist einer der Megatrends bei der Geldanlage. Doch wer sich nur an den ESG-Scores der Unternehmen orientiert, bekommt nicht unbedingt ein nachhaltigen Ansprüchen genügendes Portfolio, wie einige Beispiele eindrucksvoll zeigen. Dabei gibt es bessere Ansätze.

Auf den ersten Blick erscheint nachhaltiges Investieren ganz einfach. Schließlich gibt es inzwischen eine ganze Reihe von Exchange Traded Funds (ETFs), die an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtete Indizes abbilden. Doch haben Sie sich einmal angeschaut, was da wirklich drin ist? Im Dow Jones Sustainability Index zum Beispiel ist der Tabakkonzern BAT enthalten. Im Dax ESG 50 befinden sich Titel wie Lufthansa oder der Chemie- und Pharmariese Bayer, der zuletzt wegen der Übernahme von Monsanto und dessen umstrittenen Unkrautvernichter Glyphosat in der Kritik stand. Und mit die höchsten ESG-Scores bei MSCI weisen unter anderem einige Casinobetreiber sowie Waffen- und Alkoholhersteller auf. Nicht für jeden Anleger dürften solche Unternehmen als nachhaltig gelten.

Ganz so einfach ist nachhaltige Geldanlage also offenbar doch nicht. Dabei setzen immer mehr Menschen hierzulande auf ‚grüne‘ Anlageprodukte. Laut den jüngsten Zahlen des Fondsverbandes BVI kletterte das Vermögen nachhaltiger Publikumsfonds im vergangenen Jahr um 52 Prozent auf 91 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Bei konventionellen Investmentfonds betrug der Zuwachs nur knapp drei Prozent. Und dieser Trend zu mehr Nachhaltigkeit bei den Investoren zeigt sich schon seit vielen Jahren. Laut dem Marktbericht des Forums Nachhaltige Geldanlage betrug die in nachhaltigen Fonds und Mandaten hierzulande angelegte Summe im Jahr 2010 gerade 16,9 Milliarden Euro. Fünf Jahre später waren es 69 Milliarden Euro und 2019 sogar 183,5 Milliarden Euro.

Zunehmende Kontrolle und Förderung nachhaltigen Verhaltens

„Tatsächlich ist nachhaltiges Investieren heute einer der stärksten Trends überhaupt“, stellt Fredrik von Knorring von der finnischen Fondsboutique Fondita, fest. „Und wir gehen davon aus, dass die Bemühungen um nachhaltiges Verhalten und eine saubere Umwelt in den kommenden 20 bis 30 Jahren eine zentrale Rolle in allen Unternehmen spielen werden.“ Dabei ist es zugleich auch der politische Wille, Unternehmen zu mehr Nachhaltigkeit zu

bewegen. So gibt es bereits heute etliche regulatorische Vorschriften, die in diese Richtung zielen.

Dazu zählen unter anderem Richtlinien der Europäischen Union (EU) zur Nutzung erneuerbarer Energien, das Emissionshandelssystem oder Ziele für den Biokraftstoffeinsatz. „Und wir gehen davon aus, dass die Regulierungsbehörden zunehmend positive Aktionen kontrollieren und fördern, damit das von der Europäischen Union gesetzte Ziel, bis 2050 emissionsneutral zu sein, erreicht werden kann“, ist von Knorring überzeugt. Gleichzeitig will die EU im Rahmen eines Aktionsplans dafür sorgen, dass mehr Gelder in nachhaltige Projekte fließen. „Dabei geht es auch darum, Kapital in jene Firmen zu lenken, die nachhaltig agieren, während andere, die dies nicht tun, durch Investoren zum Umdenken gebracht werden“, so der Experte.

Kampf gegen den Klimawandel erfordert langfristiges Denken

Doch wie die eingangs dargestellten Beispiele zeigen, ist es für Anleger oft nicht einfach, jene Firmen zu finden, die wirklich nachhaltig sind und dann entsprechend vom Marktumfeld profitieren. Bei Fondita haben die Experten deshalb ihre eigene Sichtweise darauf entwickelt. „Zunächst gehen wir davon aus, dass Nachhaltigkeit kein kurzfristiges Modethema ist, sondern etwas, was uns in den kommenden Jahrzehnten beschäftigen wird“, ist von Knorring überzeugt. „Die Herausforderungen, vor denen der Schutz der Umwelt steht, erfordern eine langfristige Sichtweise und deshalb verfolgen wir bei unseren Investments auch einen langfristigen Ansatz.“

Zwar sind nach Ansicht der Experten dabei auch ESG-Scores richtig und wichtig, da diese Transparenz bezüglich den ökologischen, sozialen und Governance-Aspekten der Unternehmen schaffen. Dennoch verlässt man sich bei Fondita nicht allein auf ESG-Bewertungen. Dort berücksichtigen die Experten zunächst die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, wobei sie sich auf vier Ziele konzentrieren: nachhaltige Energie, nachhaltige Städte, nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion sowie die Bekämpfung des Kohlendioxidausstoßes.

Suche nach Lösungen für die ökologischen Herausforderungen

„Konkret heißt das für uns, dass wir uns auf Unternehmen fokussieren, deren Produkte oder Dienstleistungen zu einer Welt mit niedrigerem CO₂-Ausstoß führen oder eine effizientere Nutzung natürlicher Ressourcen ermöglichen“, so von Knorring. „Wir sind der Ansicht, dass das auf das Produkt eines Tabakkonzerns, auch wenn dieser sich sehr nachhaltig verhält, nicht unbedingt zutrifft.“ Deshalb lohne es sich eher, Wert darauf zu legen, was ein Unternehmen produziert und ob es Teil der Lösung für die ökologischen Herausforderungen ist, denen wir gegenüberstehen.

Tatsächlich macht das auch aus Investorensicht Sinn: Denn wenn das Unternehmen etwas produziert, das für mehr Nachhaltigkeit und eine bessere Umwelt sorgt, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass die Nachfrage nach diesem Produkt oder dieser Dienstleistung künftig steigt. Eine Philosophie, die die Experten von Fondita auch bei ihrem Nachhaltigkeitsfonds Sustainable Europe B bislang erfolgreich umsetzen. Auf Sicht von drei Jahren liegt der Fonds mit einem jährlichen Plus von 16,34 Prozent an der Spitze der Vergleichsgruppe bei Morningstar.